

Christi Himmelfahrt am 21.5.2020

Zweimal wird in der Heiligen Schrift von einer Himmelfahrt erzählt. In dem Teil, den wir Altes Testament nennen, ist es der Prophet Elia, der in einem feurigen Wagen in den Himmel fährt. Sein Schüler Elisa kann die Trennung nicht ertragen und Elia muss ihn fast gewaltsam zurückweisen.

In dem Teil der Schrift, den wir Neues Testament nennen, wird in den Evangelien von der Himmelfahrt Jesu Christi erzählt. Im Lukasevangelium sind sie voll freudiger Erwartung. Allerdings schiebt Lukas in der Apostelgeschichte noch eine „Sequel“ nach, in der er die Geschichte noch viel farbiger ausmalt.

Das erinnert mich ein wenig an die Weise, wie wir unsere Quarantäne-Erfahrungen erzählen. Da gibt es die höfliche Antwort: „Ja, es geht mir insgesamt gut, ich komme zurecht. Manchmal ist es natürlich schwierig. Aber insgesamt...“ Und dann nickt das Gegenüber verständnisvoll.

Aber dann gibt es die wenigen Menschen, die erfahren dürfen, wie die Tassen und Wände anfangen zu sprechen, weil die Einsamkeit so drückt. Die erfahren dürfen von den Träumen und der Sehnsucht nach einer Umarmung, den Tränen, der Ruppigkeit, die den Kummer überspielen will, weil uns liebe Menschen so fehlen.

Darum gibt es immer noch eine Liturgie für zuhause. Nicht in allen Gemeinden können Gottesdienste stattfinden, nicht alle Menschen können einen Gottesdienst aufsuchen. Darum gibt es vorerst bis Pfingsten noch kleine Liturgien für zuhause. Wir besinnen uns wieder auf die ersten Gemeinden, die zuhause Gottesdienst feierten

Hier sind ein paar Vorschläge, wie Sie miteinander oder für sich Christi Himmelfahrt zuhause feiern können.

Es hilft dabei, sich dafür vorzubereiten. Räumen Sie eine Ecke frei. Vielleicht haben Sie schon einen blühenden Zweig, oder sie haben ein paar Löwenzahnblumen gefunden, eine kleine weiße Decke oder Serviette. Die Farbe der Christustafel ist weiß. Stellen Sie eine Kerze dazu und zünden Sie die Kerze an. Schon haben Sie einen heiligen Raum geschaffen.

Wir fangen mit einem Segensspruch an.

Diesen Segen kann man reihum lesen:

Bleib!

Ich weiß, dass deine Gedanken
Schon vorausseilen,
dass sie versuchen auszuloten,
was kommen könnte.

Was wirst du tun?

Wohin wirst du gehen?

Wie willst du leben?

Du willst eigentlich
der Trauer davonlaufen.

Eigentlich willst du am Horizont
Ausschau halten nach dem Verlorenen,
hoffst, dass es zurückkommt,

zu dir zurückkehrt
und nie mehr verschwindet.

Doch fürs Erste
hör mir zu, wenn ich dir sage,
du brauchst nur
stille zu halten,
dich den anderen zuzuwenden,
zu bleiben.

Warte
und sieh, was kommt.
Es wird das klaffende Loch
In deiner Brust füllen.
Warte
Mit offenen Händen,
warte und empfang das,
was nur dorthin kommt,
wo es leer und hohl ist.

Du kannst es noch nicht wissen,
kannst es dir noch nicht einmal vorstellen,
was noch vor dir liegt.
Aber ich verspreche dir,
der Tag wird kommen,
an dem der Atem deine Lungen füllt,
wie nie zuvor.
Und mit deinen eigenen Ohren
wirst du Worte hören,
die neu sind und überraschend.
Du wirst träumen
Und die Welt sehen,
wie sie vom Segen hell entflammt.

Warte,
halte still,
bleib.
Amen.

(Ian Richardson, übertragen von Eva Forssman)

Dann könnte man ein Lied „Der Himmel, der Ist, ist nicht der Himmel, der kommt“ EG 153

Das Evangelium für Christi Himmelfahrt (Lukas 24, 48b-53) beauftragt uns, Zeugen zu sein und erzählt, wie die Jünger*innen auf das Zeichen des Heiligen Geistes warten. Eine*r liest:

49 Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

50 Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. **51** Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. **52** Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude **53** und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Heute gibt es eine kleine Geschichte über Franz von Assisi und den Löwenzahn und Christi Himmelfahrt:

Am Morgen des Himmelfahrtstages kam Franz von Assisi auf seiner Wanderung an einer kleinen Kapelle vorbei. In der Kapelle saßen die Menschen des Dorfes und jammerten und klagten: „Franz, wir sind so arm, dass uns selbst das Wort Gottes verlassen hat. Schau, wir haben noch nicht einmal eine Bibel, geschweige denn einen, der uns die Heilige Schrift auslegt.“

Franz hörte ihnen eine ganze Weile zu. Dann sagte er: Kommt, meine Schwestern und Brüder, kommt mit mir ins Freie. Gott hat euch etwas wachsen lassen, ein Gleichnis, das für sich selber spricht, wenn ihr's nur recht sehen könnt.“

Neugierig standen die Menschen auf und drängten ins Freie in die Sonne. Sie setzten sich vor Franz auf die Wiese. Auf der Wiese blühte der Löwenzahn. Und Franz sprach: „Warum nennt ihr euch verlassen? Habt ihr nicht den Löwenzahn bei euch, der ein Bild für Jesus Christus ist?“

Ihr habt die kleinen Blattkreise mit den gezahnten Blättern gesehen. Manche Menschen sammeln sie und schneiden sie in den Salat, weil sie würzig schmecken und gesund sind. Manche Menschen sagen sogar, sie sind ein Heilkraut mit ihrem leicht bitteren Geschmack. Manche sammeln sie für ihre Kaninchen. Denen schmecken sie auch und für die Kaninchen sind die Blätter auch gesund. Als unser Herr Jesus Christus unter den Menschen lebte, da war er für viele Menschen so ein Heilkraut. Viele Kranke machte er gesund. Er würzte die Geschichten von Gott mit einem ganz kräftigen Geschmack. Manchen Menschen war er auch bitter, weil er nicht ihren Vorstellungen entsprach.

Inmitten dieser Blätter, die so schön im Kreis wachsen, steigt da und dort eine Knospe auf einem Stängel empor. Und mit einem Mal öffnet sie sich als strahlende goldgelbe Löwenzahnsonne. Sie riecht ganz süß und manche Menschen machen aus ihr Löwenzahnhonig. Wenn es sie nur einmal gäbe, dann würden wir sie für ein Wunder halten. Aber weil so viele Löwenzahnsonnen die Wiesen goldgelb färben, so achten wir sie gering.

Und doch ist es ein Wunder, wie da so eine Sonne aufgeht in einem Kreis von gezackten Blättern.

So ein Wunder war das damals an Ostern auch. Das Osterwunder gab es nur einmal. Ihr wisst ja, dass die Freunde und Freundinnen Jesu sich allein gelassen fühlten und traurig, weil Jesus gestorben war. In ihrer Mitte erblühte an Ostern eine Sonne. Jesus Christus war auferstanden und er war mitten unter ihnen und sie erkannten ihn.

Vierzig Tage war ihnen Jesus so eine leuchtende, wärmende, strahlende, süße Sonne bei ihnen.

Und dann? Dann war diese Zeit zu Ende.

Ihr wisst, dass die Löwenzahnblüten irgendwann einmal verblühen. Sie schließen ihren Blütenkelch. Und ihr habt schon erlebt, was dann daraus wird: Es ist die Pustebblume, dieses zarte Bällchen, das auseinanderfliegt, wenn der Wind weht, oder wenn ihr selber blast.

Das ist eine eigenartige Verwandlung, dass sich diese sonnenhelle Blüte schließt und sich als diese luftige, zarte Kugel öffnet und gleich verweht.

Jetzt wächst der Löwenzahn ins Große, ins Unermessliche. So weit, wie der Wind die Samen weht, so weit dehnt sich die Pflanze aus! Der Wind macht die Pflanze himmelweit. Nur weil wir das jedes Jahr mit dem Löwenzahn erleben, meinen wir, das sei etwas Selbstverständliches.

Mit unserm Herrn Jesus Christus war das so: Vierzig Tage nach seiner Auferstehung, wurde er so weit wie die Welt, so weit wie der Himmel. Und wie der Löwenzahn überall hinkommt, so war unser Herr Jesus Christus nicht mehr nur in Palästina, sondern überall in Afrika und Asien und auch bei uns. Irgendwann sinken die Schirmchen mit den Samen wieder zur Erde und wurzeln sich dort ein, so dass dort überall später wieder Löwenzahn wächst.

Als unser Herr Jesus Christus sich so verändert hat, dass er himmelweit wurde, nannten das die Menschen seine Himmelfahrt. Als Jesus Christus himmelweit wurde, da geschah das auch, damit überall auf der Erde Menschen zusammenkommen und er als Sonne den Menschen leuchten kann und sie wärmen kann, nicht nur in Palästina.

Am Himmelfahrtstag wird der Löwenzahn zur Pustebblume. Da schickt Gott seinen Wind über die Wiese. Der Wind am Himmelfahrtstag erzählt von einem anderen Wehen, das ihm folgen wird. Aber davon erzähle ich euch am Pfingsttag.“

Und damit erhob sich Franz von Assisi und ging seines Weges.
(nach Siegfried Macht)

Hier könnte man noch ein Lied singen: „ Der Himmel geht über allen auf, auf alle über“ EG 562

Gemeinsames Gebet:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Die Feier endet mit einem kräftig gesprochenen „Amen, so sei es.“

Eva Forssman